

Bewegungsgeschichte schreiben in Zeiten neuer Bedrohungen

Rückblick und Ausblick auf drei Jahre DFG-
Forschungsnetzwerk »Queere Zeitgeschichten
im deutschsprachigen Europa«

Netzwerk Queere Zeitgeschichten im deutschsprachigen Europa

Vielleicht beginnen wir mit einer kleinen Erfolgsgeschichte: Seit Herbst 2021 arbeiten über dreißig Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Ländern und Disziplinen wie Geschichtswissenschaft, Soziologie, Kulturwissenschaft, Theaterwissenschaft und den Gender Studies im DFG-Forschungsnetzwerk *Queere Zeitgeschichten im deutschsprachigen Europa* zusammen. Von Beginn an wollten wir Forschung zu queerer Zeitgeschichte bündeln, erweitern und öffentlich zugänglich machen – durch gemeinsames Arbeiten, Diskutieren und kontinuierliches Reflektieren der eigenen wissenschaftlichen Positionierungen. Zentrales Projekt des Netzwerks war die Erstellung eines dreibändigen Handbuchs, das grundlegende Begriffe, Methoden und Quellen der queeren Zeitgeschichte im deutschsprachigen Raum in prägnanter Weise vorstellt. Neben einer Einleitung zur Arbeit des Netzwerks und einer historiografischen Einführung ins jeweilige Thema enthalten die Bände Beiträge zu ausgewählten Aspekten sowie Auszüge aus Quellen, die kurz präsentiert und diskutiert werden, sodass sie auch in Lehre und Unterricht nutzbar sind. Die Publikationen erscheinen gedruckt sowie digital, barrierearm und kostenfrei im Open Access für ein breites Publikum – von Forschenden über Lehrende und Lernende bis hin zu interessierten Leser*innen außerhalb der akademischen Welt. Die ersten beiden Handbuchbände zu »Räumen« (2023)¹ und »Differenzen«

1 Andrea Rottmann, Benno Gammerl, Martin Lücke (Hg.), *Handbuch Queere Zeitgeschichten. Band I: Räume* (transcript, 2023), Open Access: <https://www.transcript-verlag.de/978-33-8376-6454-6/handbuch-queere-zeitgeschichten-i/>, Zugriff am 19. Mai 2025.

(2024)² haben bereits zahlreiche Leser*innen gefunden und werden, was uns besonders freut, auch in der Lehre verwendet. Sie zeigen, wie vielfältig und zugleich konflikthaft queere Zeitgeschichte geschrieben werden kann. Nun liegt mit diesem Buch der dritte Band zu »Bewegungen« vor. Auch wenn zusätzliche Bände sicherlich noch weitere Aspekte des Forschungsfelds abbilden könnten, ist die Netzwerkarbeit publikationsseitig somit abgeschlossen.

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Netzwerk basierte maßgeblich auf drei an der Freien Universität Berlin veranstalteten Workshops. Für die gemeinsame Arbeit waren diese Gelegenheiten zum Austausch in Präsenz absolut zentral. Hier pulsierte, bildlich gesprochen, das Herz des Projekts. Im Juni 2022 diskutierten wir zum Thema *Räume*, im Juli 2023 zu *Differenzen* und im Juli 2024 zu *Bewegungen und Politiken*. In produktiven Auseinandersetzungen wurden bei diesem letzten Workshop die Beiträge für den vorliegenden Band überarbeitet und geschärft.

Im Juli 2024 veranstaltete das Netzwerk außerdem die internationale Abschlussstagung *Queer Contemporary Histories – International and Intersectional Perspectives* an der Freien Universität.³ Die Konferenz zielte darauf ab, die bisherige Arbeit des Netzwerks über den deutschsprachigen Raum hinaus in einen breiteren internationalen und intersektionalen Kontext zu stellen. In Panels zu Themen wie »Performance und alternative Archive«, »Kriminalisierung und Pathologisierung«, »Bündnisse und Konflikte«, »Erinnerung und Public History« sowie »Klasse« diskutierten Forschende aus verschiedenen Ländern zentrale Fragen der queeren Zeitgeschichte. Die Keynote von Tiffany N. Florvil beleuchtete transnationale Verbindungen zwischen Schwarzen queeren Aktivist*innen in San Francisco und Berlin. Abgerundet wurde die Tagung durch eine Podiumsdiskussion zur Zukunft queerer Forschung und Lehre sowie, aus Anlass der Pride Week, die Hissung der Regenbogenfahne an der Freien Universität Berlin.

Obwohl die Förderung des Netzwerks durch die DFG nun endet, arbeiten viele von uns weiter an Themen der queeren Zeitgeschichte, in Public

2 Benno Gammerl, Martin Lücke, Andrea Rottmann (Hg.), *Handbuch Queere Zeitgeschichten. Band II: Differenzen* (transcript, 2024), Open Access: <https://www.transcript-verlag.de/978-33-8376-7235-0/handbuch-queere-zeitgeschichten-ii/?c=311021146>, Zugriff am 19. Mai 2025.

3 Tagungsprogramm »Queer Contemporary Histories« an der FU Berlin: https://www.queere-zeitgeschichten.net/aktuelles/Tagungsprogramm-_Queer-Contemporary-Histories---International-and-Intersectional-Perspectives_.html, Zugriff am 19. Mai 2025.

History-Kontexten, innovativen Lehrformaten und Forschungsprojekten: Netzwerkmitglieder beteiligen sich an einer Gesprächsreihe der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung zum Thema »Queer in der DDR«, tragen zu einer Podiumsdiskussion »Queer Histories revised?« im Rahmen der Konferenz »(Mit) Widerstände(n) umgehen: Ein Update zur queeren Aufarbeitung« beim Schwulen Museum in Berlin bei, ko-organisieren einen Workshop zu »Intimacy on the Move. Bodies, Economies and Desires in the long 20th Century« in Flensburg, und schreiben eine Expertise zum Sorgerechtsentzug bei lesbischen Müttern.⁴ Jonah Reimann hat mit Kommiliton*innen an der FU Berlin aus Exzellenz-Mitteln eine Förderung für ein »X-Tutorial« mit dem Titel »Trans*Geschichte(n): wenn sich Wissenschaft und Öffentlichkeit treffen« eingeworben. Dabei handelt es sich um ein kollaboratives studentisches Forschungsprojekt, das mit einer wissenschaftlichen Tagung endet.⁵ Netzwerk-Koordinatorin Andrea Rottmann hat im Frühjahr dieses Jahres an der FU Berlin ein transdisziplinäres Kooperationsprojekt zum Thema »LGBTIQ* Movements as Agents of Democratization« begonnen, das wie das Netzwerk die Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlich und akademisch verankerten Forschenden fördert sowie queere Geschichte zugänglich macht. Teil des Projekts sind mit Hannes Hacke aus Berlin, Tarek Shukrallah aus Gießen und Eike Wittrock aus Wien drei Kolleg*innen aus diesem Netzwerk.⁶ Queere Zeitgeschichte wird auf diese Weise mindestens noch drei Jahre im Rahmen eines internationalen Verbundprojektes erforscht. Genauso arbeiten auch an QueerSearch,⁷ dem in Berlin verorteten Dachverband deutschsprachiger queerer Archive, Bibliotheken und Sammlungen, Netzwerkmitglieder mit.

-
- 4 Sächsische Landeszentrale für Politische Bildung, Workshopprogramm: »*Intimacy on the Move*«, <https://www.slpb.de/veranstaltungen/kontrovers-vor-ort/gesprach-queer-in-der-ddr>, Zugriff am 07. Mai 2025; Claudia Schuckmann und Kirsten Plötz, Projektübersicht: *Expertise Sorgerechtsentzug*, <https://mh-stiftung.de/projekte/sorgerechtsentzug-bei-muettern-in-lesbischen-beziehungen-in-berlin/>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 5 Anna-Lena Almstedt und Jonah Reimann, Webseite des Forschungsprojektes »*Transgeschichte(n)*«, <https://transgeschichten.de/>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 6 Pressestelle der Freien Universität Berlin, LGBTIQ*-Bewegungen als Wegbereiterinnen der Demokratisierung – Volkswagen Stiftung fördert transdisziplinäres Forschungsprojekt an der Freien Universität Berlin, https://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2025/fup_25_032-LGBTIQ_-Demokratie-Forschungsprojekt/index.html, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 7 Homepage von Queersearch: <https://queersearch.org/de/home/>, Zugriff am 19. Mai 2025.

Einerseits schauen wir zufrieden auf die getane Arbeit und freuen uns auf diese vielfältigen neuen Projekte und ihre Perspektiven. Andererseits befinden wir uns gleichzeitig in einer zutiefst bedrohlichen Lage. Fügt sich das, was wir in den letzten Jahren gemeinsam geleistet haben, nur zu einer ›Erfolgsgeschichte‹, solange wir im Umfeld unserer akademischen Bubble verharren? Ist unsere Situation vielleicht sogar symptomatisch für die Lage queerer Projekte in einem historischen Moment, in dem viele lange als gesichert erachtete Errungenschaften wieder prekär geworden sind? Oder waren sie es eigentlich immer? Über unser »Arbeiten in einer Welt multipler Krisen«⁸ haben wir in der Einleitung zu Band II bereits ausführlich Auskunft gegeben. Die Arbeit am aktuellen Band zu »Bewegungen« hat uns nun noch einmal sehr deutlich vor Augen geführt, dass queere Bewegungsgeschichte auch in den vergangenen Jahrzehnten von kraftzehrenden, mitunter riskanten politischen Auseinandersetzungen geprägt war, die nicht immer zum Erfolg führten. Auch politisch rechte und religiös-konservative Gegenkräfte hat es immer gegeben. Dennoch gewann queeres Leben im Verlauf dieser Kämpfe an Sichtbarkeit. Es wurden rechtliche Anerkennungen erstritten und in einigen Bereichen eine gewisse Institutionalisierung erreicht.

Doch diese Errungenschaften geraten in der Gegenwart zunehmend unter Druck. Im deutschsprachigen Europa ebenso wie weltweit mehren sich die Anzeichen eines massiven homo- und trans*feindlichen gesellschaftspolitischen Backlashs. Die queerpolitische Landschaft steht an einem kritischen Wendepunkt: Angriffe auf trans* Rechte, Kürzungen und Zerstörungen queerer Infrastruktur, antifeministische Diskurse und autoritäre Mobilisierungen zeigen, dass die Kämpfe der Vergangenheit keineswegs abgeschlossen sind. Vielmehr gilt es, sie unter veränderten Vorzeichen weiterzuführen. Lange Zeit kam es vielen vermutlich so vor, als würde es immer leichter werden, queere Erfolge zu erringen. Nun dreht sich der Wind, bläst vielen Aktivist*innen hart ins Gesicht und erschwert das Vorankommen, erzwingt an manchen Stellen sogar ein Sich-Zurückziehen.

In den USA verschärfen konservative Bundesstaaten ihre Gesetzgebung gegen trans* Personen in dramatischem Tempo. Über 500 trans*-feindliche Gesetzesinitiativen wurden 2023 eingebracht;⁹ viele davon zielen auf medizi-

8 Gammerl, Lücke, Rottmann (Hg.), *Handbuch Queere Zeitgeschichten. Band II: Differenzen*, 14–16.

9 Laut dem Trans Legislation Tracker wurden im Jahr 2023 insgesamt 615 Gesetzesvorhaben eingebracht, die sich gegen trans* Personen richteten. Diese Zahl markiert das

nische Versorgung, Schulbildung¹⁰ oder öffentliche Sichtbarkeit.¹¹ Seit 2024 hat sich die Lage für LGBTIQ+-Personen in den USA noch weiter verschlechtert: Im Jahr 2025 wurden über 850 Gesetzentwürfe vorgelegt, die sich gegen die Rechte von LGBTIQ+-Personen richteten, wobei sich ein Großteil speziell gegen trans* Menschen richtet.¹² Darüber hinaus erließ die Trump-Administration im Januar 2025 ein Dekret, das die Anerkennung von nicht-binären Identitäten durch Bundesbehörden untersagte. Dies führte dazu, dass Programme und Richtlinien, die trans* Personen unterstützten, eingestellt wurden. Ein begleitender Bericht des Gesundheitsministeriums empfahl »explorative Therapien« anstelle von geschlechtsangleichender medizinischer Versorgung für trans* Jugendliche, was von Fachverbänden als Wiedereinführung der weithin diskreditierten Konversionstherapie kritisiert wurde.¹³ Gleichzeitig werden Programme für *Diversity, Equity and Inclusion*, die bei der Förderung der Anerkennung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und auch bei rassistuskritischen Maßnahmen eine wichtige Rolle spielen, gekürzt oder abgeschafft.¹⁴ Rechte und konservative Regierungsvertreter diskreditieren sie als Auswüchse einer vermeintlich übertriebenen Schutz- und Gleichstellungspolitik. Gleichzeitig versuchen sie, das queere Spektrum zu spalten, indem sie

vierte Jahr in Folge mit einem Rekord an anti-trans Gesetzesinitiativen in den USA; Trans Legislation Tracker, *What happened with anti-trans legislation in 2023?*, <https://translegislation.com/bills/2023?utm>, Zugriff am 19. Mai 2025.

- 10 Übersicht zur schulpolitischen Transfeindlichkeit der USA: Tekla Taylor, *The State of Schools for Trans Youth in 2025*, in *TransEquality*, <https://transequality.org/news/state-schools-trans-youth-2025>, Zugriff am 19. Mai 2025.
- 11 Artikel zu einem Vorfall im US-Bundesstaat Alabama: Associated Press News, *Families end challenge to Alabama ban on gender-affirming care for transgender minors*, <https://apnews.com/article/families-alabama-lawsuit-gender-affirming-care-minors-b2200755b706fd0f666b197ddc666193>, Zugriff am 19. Mai 2025.
- 12 Erin Reed, *Over 850 Anti-LGBTQ+ Bills Filed In 2025; Most In History*, <https://www.erininthemorning.com/p/over-850-anti-lgbtq-bills-filed-in-2025>, Zugriff am 19. Mai 2025.
- 13 Zu der gesundheitspolitischen Transfeindlichkeit der Trump-Regierung, *Time Magazine*, <https://time.com/7281894/new-hhs-report-exploratory-therapy-transgender-youth/?utm>, Zugriff am 19. Mai 2025.
- 14 Erklärung der Trump-Administration zum vollständigen Rückbau aller DEI (diversity, equity, inclusion) Programme, <https://www.whitehouse.gov/presidential-actions/2025/01/ending-radical-and-wasteful-government-dei-programs-and-preferencing/>, Zugriff am 19. Mai 2025.

die Unterstützung des ›normal gay guy‹ für ihre vielfaltsfeindlichen Interventionen reklamieren.¹⁵

Auch in Deutschland ist die Auseinandersetzung um die Rechte von trans*, inter* und nicht-binären Menschen hochaktuell. Die Debatte um das Selbstbestimmungsgesetz (SBGG) bildet dabei einen zentralen queerpolitischen Konflikttherd. Das Selbstbestimmungsgesetz, das am 1. November 2024 in Kraft trat, ermöglicht es trans*, inter* und nicht-binären Menschen, ihren Geschlechtseintrag und ihre Vornamen durch eine einfache Erklärung mit Eigenversicherung beim Standesamt zu ändern. Hierfür sind keine medizinischen Gutachten oder gerichtlichen Verfahren mehr erforderlich, was die geschlechtliche Selbstbestimmung insgesamt stärkt und Diskriminierungen entgegenwirken soll.¹⁶ Mit dem Inkrafttreten des Selbstbestimmungsgesetzes wurde das Transsexuellengesetz (TSG) von 1980 aufgehoben, das zuvor eine gerichtliche Anerkennung und zwei psychologische Gutachten für eine Änderung des Geschlechtseintrags und der Vornamen verlangte. Diese Anforderungen wurden als entwürdigend und verfassungswidrig kritisiert.¹⁷ Aktivist*innen begrüßten das Gesetz zwar als einen »Meilenstein in der Anerkennung von vielfältigen geschlechtlichen Identitäten als gleichwertig« und betonten, dass es »Entwicklungen in menschenrechtlichen und wissenschaftlichen Diskursen Rechnung«¹⁸ trägt, erkannten aber zudem, dass das Gesetz an einer »misstrauischen Haltung« gegenüber trans*, intergeschlechtlichen und nicht-binären Personen festhalte.¹⁹

-
- 15 Im Oktober 2024 sagte Vizepräsident JD Vance in einem Gespräch mit dem rechten Podcaster Joe Rogan, Trump könne den »normal gay guy vote« gewinnen. Dieser wurde folgend der »hyper-woke« Wähler*innenschaft gegenüber gestellt: Kat Maher, *Vance suggests upper- and middle-class kids ›become trans‹ for college admissions, says Trump may earn ›normal gay guy vote‹*, <https://edition.cnn.com/2024/10/31/politics/vance-transgender-college-admissions>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 16 Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz. »Das Selbstbestimmungsgesetz«, https://www.bmj.de/DE/themen/gesellschaft_familie/selbstbestimmung/selbstbestimmung_node.html?, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 17 Reed, Over 850 Anti-LGBTQ+ Bills Filed In 2025, (2025) https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Gesetzgebung/RegE/RegE_Selbstbestimmung.pdf?__blob=publicationFile&v=2&, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 18 Beispielhaft hier diese Stellungnahme: Bundesverbands Trans*, Unser Leitbild, <https://www.bundesverband-trans.de/ueber-uns/unser-leitbild/>, Zugriff am 19.05.2025.
 - 19 Leitfaden des BV Trans zum Selbstbestimmungsgesetz, <https://www.bundesverband-trans.de/wp-content/uploads/2025/02/BVT-Leitfaden-SBGG.pdf>, Zugriff am 19. Mai 2025.

Zwar wurde das Gesetz von der Ampelkoalition als Signal für Selbstbestimmung angekündigt,²⁰ doch der Gesetzgebungsprozess war von Beginn an begleitet von heftigen, offen transfeindlichen Reaktionen – insbesondere von bürgerlichen, konservativen und rechten Kräften, aber auch von Stimmen, die sich als feministisch ausgeben.²¹ Deren Argumentationen sind bei näherer Betrachtung klar als queerfeindlich und strukturell transphob zu bewerten – in Inhalt wie Tonfall. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion bemühte Narrative des Schutzes »biologischer Wahrheiten«²² oder »sicherer Räume für Frauen«, die trans* Personen implizit als Bedrohung darstellen.²³ Noch drastischer äußerte sich die AfD, die das Gesetz im Kontext einer angeblichen »Gender-Ideologie« als »Angriff auf Kinder« und »Zerstörung der Familie« diskreditierte.²⁴ Dazu passt der Angriff der AfD auf die Geschlechterstudien, worauf ein breites Bündnis von Forscher*innen mit einem Appell zum Schutz der Wissenschaftsfreiheit reagierte.²⁵ Auch das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) lehnt das SBGG ab. Sahra Wagenknecht selbst sprach von »Frauenfeindlichkeit« und warnte vor einem Missbrauch durch Männer, die sich »beliebig zur Frau erklären« könnten – ein klassisches transfeindliches Deutungsmuster. Inhaltlich nähert sich das BSW damit deutlich der AfD-Rhetorik an, auch wenn sich Stil und Duktus unterscheiden.²⁶

-
- 20 Lisa Paus: Selbstbestimmungsgesetz verabschiedet »Das entspricht einem freiheitlichen Rechtsstaat«, *Tagesschau*, <https://www.tagesschau.de/inland/reaktionen-auf-selbstbestimmungsgesetz-100.html>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 21 Die Zeitschrift Emma dokumentiert selbst ihre Positionierung zum SBGG, *Emma*, Selbstbestimmungsgesetz, <https://www.emma.de/mehr-zu-dem-thema/45257/Selbstbestimmungsgesetz>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 22 Pressemitteilung CDU/CSU-Bundestagsfraktion, <https://www.cducsu.de/presse/pressmitteilungen/das-selbstbestimmungsgesetz-ist-fuer-jugendliche-gefaehrlich?utm>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 23 Pressemitteilung CDU/CSU-Bundestagsfraktion, <https://www.cducsu.de/presse/pressmitteilungen/ferda-ataman-unterhoeht-schon-jetzt-das-selbstbestimmungsgesetz-sicherheitsgefuehl-von-frauen-wird-missachtet?utm>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 24 AfD Bundestag, Martin Reichardt, *Durch Selbstbestimmungsgesetz wird Gender-Irrsinn zu neuen Realität*, <https://afdbundestag.de/martin-reichardt-durch-selbstbestimmungsgesetz-wird-gender-irrsinn-zur-neuen-realitaet/?utm>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 25 Offener Brief der Fachgesellschaft Geschlechterstudien zu den Angriffen auf die deutsche Wissenschaftsfreiheit, <https://www.fg-gender.de/angriffen-auf-die-freiheit-von-forschung-und-lehre-entschlossen-entgegentreten/>, Zugriff am 19. Mai 2025.
 - 26 »Von Ideologie getriebene Politik«: Wagenknecht hält neues Selbstbestimmungsgesetz für »absurd«, *Tagesspiegel*, <https://www.tagesspiegel.de/politik/von-ideologie-getrieben>

Obwohl das BSW knapp an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterte, erreichten Parteien, die das SBGG offen ablehnen oder einschränken wollen, bei der Bundestagswahl vom 23. Februar 2025 gemeinsam über 50 % der Stimmen. Der Koalitionsvertrag 2025 hält zwar formal am Gesetz fest, stellt es jedoch durch eine Ausweitung des bereits im Gesetz verankerten Evaluationsauftrages – etwa zum Frauen- und Kinderschutz – faktisch unter Vorbehalt. Diese institutionalisierte Skepsis gegenüber trans* Selbstbestimmung markiert eine fortgesetzte strukturelle Transfeindlichkeit und Transmisogynie: Sie reproduziert Misstrauen und verlagert Anerkennung erneut in den Rahmen staatlicher Kontrolle.²⁷ Dass solche Vorbehalte Teil des Koalitionsvertrags geworden sind, verweist auf den breiten politischen Widerstand gegen eine konsequente Gleichstellung queerer Lebensweisen. Die Auseinandersetzung um das SBGG ist daher nicht bloß ein argumentatives Strohfeuer im Gesetzgebungsprozess – sondern Ausdruck eines Backlashs, der queere Bewegungen erneut unter Druck setzt und herausfordert.

Gleichzeitig sind queere Infrastrukturen massiv unter Druck geraten: In Berlin wurde die Förderung queerer Bildungsprojekte durch den Senat spürbar gekürzt – betroffen sind unter anderem Aufklärungsprojekte an Schulen und psychosoziale Beratungsangebote. Nach dem Rückzug mehrerer Sponsoren fehlen dem CSD Berlin etwa 200.000 € an Fördergeldern.²⁸ Auch queere Projekte, die sich mit Wohnungslosigkeit auseinandersetzen und für soziale Wohnhilfe engagieren, könnten von Streichungen betroffen sein.²⁹ In Sachsen wurden etablierte queere Anlaufstellen mit Kürzungen konfrontiert, während

ene-politik-wagenknecht-halt-neues-selbstbestimmungsgesetz-fur-absurd-9998650.html?utm, Zugriff am 19. Mai 2025.

- 27 Bundesverband Trans, Einordnung des Koalitionsvertrages, <https://www.bundesverband-trans.de/wp-content/uploads/2025/04/PM-KoaV-2025-Version-final.pdf>, Zugriff am 19. Mai 2025.
- 28 Dominik Mai, Viele Sponsoren ziehen sich zurück: Berliner CSD in finanzieller Krise – Spendenaufruf gestartet, *Tagesspiegel*, <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/viele-sponsoren-ziehen-sich-zurueck-berliner-csd-in-finanzieller-krise--spendenauf-ruf-gestartet-13616221.html>, Zugriff am 19. Mai 2025.
- 29 Julia Schymura und Claudia Liebram, Sparpaket des Berliner Senats im Sozialbereich: »Diese Kürzungspläne sind für uns eine ganz konkrete Bedrohung«, *Tagesspiegel*, <https://www.tagesspiegel.de/berlin/sparpaket-des-berliner-senats-im-sozialbereich--diese-kurzungsplane-sind-fur-uns-eine-ganz-konkrete-bedrohung-12733271.html>, Zugriff am 19. Mai 2025.

gleichzeitig rechte Mobilisierungen gegen queere Sichtbarkeit zunehmen.³⁰ Dass in Berlin am 15. Februar 2025 erstmals ein »Winter-CSD« veranstaltet wurde, auf dem dazu aufgerufen wurde, »bei der Wahl am 23. Februar 2025 demokratische Parteien zu wählen, die für Vielfalt, Toleranz und Gleichberechtigung eintreten«,³¹ zeigt vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen, dass solche politischen Forderungen gegenwärtig keine inhaltsleeren Selbstverständlichkeiten sind. In Großbritannien dreht die Bewegung den Spieß inzwischen um: In den Prides in London, Brighton, Birmingham und Manchester untersagen in diesem Jahr die Veranstalter*innen allen politischen Parteien die Teilnahme, um ein deutliches Zeichen gegen deren transfeindliche Politik zu setzen.³²

Wer heute queere Bewegungsgeschichte schreibt, kann also nicht anders, als alarmiert zu sein: Die Debatten um das Selbstbestimmungsgesetz, die Kürzungen queerer Infrastruktur und die massiven Angriffe auf trans* Rechte greifen auf frappierende Weise auf Muster zurück, gegen die sich queere Bewegungen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert formierten – miteinander verwobene Muster der Pathologisierung, des Verführungsverdachts, der Zuschreibung von sozialer Gefährlichkeit und der fundamentalen Abwertung queerer Existenzen. Was sich aktuell im politischen und gesellschaftlichen Umgang mit queerer Selbstbestimmung abzeichnet, betrifft nicht nur Aktivismus oder politische Auseinandersetzung der Gegenwart, sondern berührt das historische Fundament queerer Kämpfe: *Inwiefern* und *warum* ge- oder misslang es Bewegungen in der Vergangenheit, gesellschaftliche Mehrheiten für die Unterstützung queerer Anliegen zu mobilisieren? Und *worin bestanden*, *wie umstritten* waren diese Anliegen? Band III des Handbuchs zu »Bewegungen« versteht queere Bewegungsgeschichte nicht als abgeschlossenes Kapitel, sondern als offenes, umkämpftes Terrain: zwischen Repräsentation und Repression, zwischen gesellschaftlicher Integration und erneuten institutionellen Ausschlüssen. Deswegen positioniert sich das Netzwerk in dieser

30 Queeres Netzwerk Sachsen, <https://www.queeres-netzwerk-sachsen.de/?utm>, Zugriff am 19. Mai 2025.

31 Winter CSD-Berlin 2025, <https://csd-berlin.de/winter-csd-2025>, Zugriff am 19. Mai 2025.

32 Zur Lage britischer Pride Parades, <https://www.attitude.co.uk/news/london-brighton-birmingham-and-manchester-prides-suspend-political-parties-from-pride-marches-483657/>, Zugriff am 19. Mai 2025.

Deutlichkeit, auch aufgrund unserer wissenschaftlichen Verantwortung gegenüber der Geschichte, die wir schreiben, und der Gegenwart, in der wir dies tun. Es geht uns nicht nur darum, queere Geschichte sichtbar zu machen, sondern auch darum, ein kritisches Instrumentarium zu entwickeln, um Gegenwart zu analysieren und Handlungsspielräume für queere Emanzipation in der Zukunft zu eröffnen.